

Stadtrat Bern, 5. Juli 2012, Beat Gubser EDU, www.gubser.info/stadtrat

Traktandum 3

Motion Beat Gubser (EDU): Betreuungsgutscheine für alle Eltern

Gerechtere Familienpolitik dank Betreuungsgutscheinen für alle Eltern

Die heutige Familienpolitik in der Stadt Bern ist einseitig und ungerecht. Familienexterne Kinderbetreuung wird gefördert. Eltern, welche ihre Kinder selber betreuen, gehen leer aus. Daran ändern auch die neuen Betreuungsgutscheine nichts. Sie sind zwar ein Schritt in die richtige Richtung, da sie aber nur für die familienexterne Kinderbetreuung gelten bleibt die Familienpolitik einseitig. Es ist grundsätzlich falsch und höchst ungerecht wenn der Staat lediglich einseitige Anreize für familienexterne Kinderbetreuung setzt. Wenn er das macht, muss er auch familieninterne Kinderbetreuung unterstützen. Nur so besteht für die Eltern eine echte Wahlfreiheit. Die Eltern sollen selber entscheiden können, ohne oder mit weniger finanziellem Druck, ob sie ihre Kinder selber betreuen oder durch Dritte extern betreuen lassen wollen, ohne dabei benachteiligt zu werden. Immerhin wird nach wie vor eine Mehrheit der Kinder durch ihre Eltern betreut, gemäss Motionsantwort sind es z.B. 60% bei den Kindergartenkindern. Und diese Mehrheit wird in der Stadt Bern systematisch benachteiligt.

Was will die Motion? Die Eltern der Kinder haben mit dem angenommenen Gegenvorschlag eigentlich nur Anspruch auf einen Betreuungsgutschein bis zum Eintritt in den Kindergarten oder in die Basisstufe. In der Umsetzung zeigt man sich nun grosszügig und gibt die Betreuungsgutscheine auch für Kindergartenkinder ab. Da habe ich nichts dagegen, schliesslich müssen wir auch immer das Wohl der Kinder im Auge behalten. Nun ist diese Grosszügigkeit aber wieder mal sehr einseitig. Die, die sowieso schon profitieren, profitieren noch mehr, und die, welche eigenverantwortlich handeln, habe einmal mehr das Nachsehen. Deshalb sollten wir uns auch mal ein wenig grosszügig gegenüber den Eltern zeigen, welche ihre Kinder selber betreuen. Das hat auch nicht zuletzt etwas mit Wertschätzung gegenüber den Müttern zu tun. Und es ist auch eine Frage der Gerechtigkeit.

Der Gemeinderat behauptet, es sei gegen den Volkswillen, einkommensabhängige Betreuungsgutscheine an Eltern abzugeben, welche ihre Kinder selber betreuen.

Das Wissen wir schlicht und einfach nicht. Die EDU hatte seinerzeit einen Gegenvorschlag eingebracht, welcher genau diese Frage vors Volk bringen wollte, aber das wollte der Stadtrat, und ich nehme an, auch der Gemeinderat, nicht. Dabei hätte diese Abstimmung vielleicht noch ein überraschendes Ergebnis ergeben. Das Volk ist nämlich im Allgemeinen gegenüber Ungerechtigkeiten sensibler als die politische Elite. Was das Volk hingegen klar ausgedrückt hat ist, dass man mit Kita-Geld haushälterisch umgehen soll. Ein Kita-Platz kostet ja pro Jahr 20'000.- Franken. Ob dabei das Geld via den Lastenausgleich vom Kanton kommt spielt für den Steuerzahler nicht so eine grosse Rolle. Er zahlt sowieso Zweidrittel der Steuern an den Kanton und nur einen Drittel an die Stadt. Aus Sicht der Stadt wäre es natürlich wichtig, dass alle Betreuungsgutscheine für den Lastenausgleich zugelassen werden. Aber bevor es soweit kommt, müsste die Stadt halt als Pionier einmal vorwärts gehen. Wo ein Wille ist, ist ein Weg. Der Gemeinderat will das sowieso nicht, er möchte generell keine Betreuungsgutscheine, weder familienextern noch familienintern. Es ist also am Stadtrat hier dem Gemeinderat einen klaren Auftrag zu erteilen.

Für den Steuerzahler sind also die 20'000.- Franken als Ganzes relevant. Die internen Betreuungsgutscheine wären natürlich deutlich günstiger. Nehmen wir mal an im Schnitt 100 Franken im Monat, also 1200.- Franken pro Jahr. Für einen externen Gutschein könnten wir also knapp 17 interne Gutscheine finanzieren. Wir haben 1800 Kindergartenkinder, davon werden 720 extern und 1080 intern betreut. Die externen Gutscheine für die 1080 Kinder würden 1,3 Mio. Franken kosten. Dies entspricht 65 Kita-Plätzen. Es werden aber nicht alle Eltern Anspruch haben auf interne Gutscheine und es werden nicht alle, welche Anspruch hätten, einen Antrag stellen und es würden wohl auch weniger Kita-Plätze benötigt. Somit wären die Kosten deutlich unter einer Million Franken. Zum Vergleich, im Budget 2013 sind für familienergänzende Tagesbetreuung für Kinder gut 31 Mio. Franken vorgesehen. Mit ein wenig gutem Willen wäre diese Motion also durchaus auch finanzierbar.

Ich bitte euch also, zum Wohl der Familien in der Stadt Bern, dieser Motion zuzustimmen und euch damit für eine gerechtere Familienpolitik einzusetzen.

Die Motion wurde mit 3 Ja zu 68 Nein abgelehnt.